

Die ganze Welt ist voll von Sachen,
und es ist wirklich nötig,
dass jemand sie findet.

Pippi Langstrumpf



K o n z e p t
der
Kindertagesstätte
im
Heinrich-
Piepmeyer-Haus

Inhaltsverzeichnis

- 1. Struktur des Hauses**
- 2. Die Kita gibt sich zu erkennen**
 - 2.1. Träger**
 - 2.2. Lage der Kita**
 - 2.3. Einzugsgebiet**
 - 2.4. Mitarbeiterinnen**
 - 2.5. Öffnungszeiten**
 - 2.6. Das Haus, die Räume, das Außengelände und Ausstattung**
- 3. Persönlichkeitsentwicklung**
- 4. Entwicklung ist Lernen**
- 5. Die Welt soll vielseitig und interessant sein**
 - 5.1. Sprach- und Kommunikationsförderung**
 - 5.2. Kreativität und Ästhetik**
 - 5.3. Bewegungsförderung und Sinnesschulung**
 - 5.4. Erleben und der Umgang mit Emotionen**
 - 5.5. Wissensvermittlung**
 - 5.6. Durch lustvolles Spiel erlernen Kinder Lernen**
- 6. Wir wollten die Individualität des Kindes achten, um ihm Entwicklung zu ermöglichen**
- 7. Unsere inhaltliche Vielfalt ist ein verlässliches Angebot**
 - 7.1. Die ersten vier Wochen der Kita**
- 8. Ohne Kooperation mit Eltern und Familien**
- 9. Therapie im pädagogischen Konzept**
- 10. Wir arbeiten im Team**

1.

Heinrich-Piepmeyer-Haus

**Wir sind eine integrative, additive
Kindertageseinrichtung**

- A Heilpädagogische Tageseinrichtung
Kita für Kinder mit Behinderung im Alter von 3 bis 6 Jahren mit 21 Plätzen. Die Kinder werden über die Eingliederungshilfe finanziert.
- B Kindertagesstätte
Kita für Kinder ohne Behinderung im Alter von 3 bis 6 Jahren mit 30 Plätzen. Diese Plätze werden von der Stadt finanziert.
- C Integrative Kleinkindgruppe
Kita für Kinder mit und ohne Behinderung im Alter von 1 bis 3 Jahren mit 6 Plätzen für Kinder ohne Behinderung und 2 Plätze für Kinder mit Behinderung. Die Finanzierung dieser Gruppe wird ebenfalls von der Stadt übernommen.

Für alle Kinder mit Behinderung bieten wir eine fachärztliche Versorgung und die Therapieangebote Ergotherapie, Logopädie, und Physiotherapie an.
Für Kinder ohne Behinderung mit Therapiebedarf ist eine ambulante Versorgung möglich.

Gruppenzusammensetzung

Integrative Kleinkindgruppe	Löwen-Gruppe 6 Kinder ohne Behinderung 2 Kinder mit Behinderung Alter: 1-3 Jahre
Heilpädagogische Gruppe	Eichhörnchen-Gruppe 6-9 Kinder mit Behinderung Alter : 3-6 Jahre
3 Integrative Gruppen	Igel-Gruppe 11 Kinder ohne Behinderung 5 Kinder mit Behinderung Alter: 3 - 6 Jahre
	Bären-Gruppe 11 Kinder ohne Behinderung 4-5 Kinder mit Behinderung Alter: 3 - 6 Jahre
	Maulwurf-Gruppe 10 Kinder ohne Behinderung 4-5 Kinder mit Behinderung Alter: 3 - 6 Jahre

2. Die Kita gibt sich zu erkennen

Motto: unsere Kita ist das Beste, was einem Kind passieren kann

2.1. Träger

Verein zur Förderung körper- und mehrfachbehinderter Kinder Münster e.V.
mit einem ehrenamtlichen Vorstand

2.2. Lage der Kita

Unsere Kita liegt in Nähe der Innenstadt zwischen Schloss, Aasee, Zoo und Naturkundemuseum
Hüfferstr. 41, 48149 Münster

2.3. Einzugsgebiet

Die Kinder ohne Behinderung kommen zur Zeit aus der näheren Umgebung. Wir können aber Kinder aus der gesamten Stadt Münster aufnehmen.

Die Kinder mit Behinderung kommen aus dem gesamten Stadtgebiet Münster, in Ausnahmefällen auch aus den umliegenden Kreisen.

2.4. Mitarbeiterinnen

Die Anzahl der im Haus beschäftigten Personen entspricht den gesetzlichen Vorgaben durch das Landesjugendamt und das städtische Jugendamt.

a) 15 Pädagoginnen:

10 Erzieherinnen

2 Heilpädagogin

1 Sozialpädagogin

1 freigestellte Leitung

1 Berufspraktikantin im Anerkennungsjahr und Praktikantin im freien sozialen Jahr

mit Zusatzausbildungen in Montessori-Pädagogik, Integration und Reggio Pädagogik mit Fachausbildungen in Rhythmik, Bewegung, Kommunikationsmöglichkeiten, Sprache, Hochbegabung, Tanz, Naturwissenschaften, Musik, Arbeit mit Eltern, Gesprächsführung, Teamarbeit, ADS, Bindungstheorien, Aggressionen, TEACCH, basale Stimulation, Kunst usw.

b) 6 Therapeutinnen

3 Physiotherapeutinnen

2 Ergotherapeutinnen

1 Logopädin

In allen 3 Bereichen führen wir Diagnostik durch und bieten Therapie an nach: Bobath, Vojta, Motopädagogik, Psychomotorik, Rückenschule, Shiatsu, basale Stimulation nach Fröhlich, SI, Affolter, Unterstützte Kommunikation (z.B. Makaton), Perfetti, Klangmassage nach P. Hess, Orofaciale Regulationstherapie nach Castillo Morales, Mund-Ess-Trinktherapie, Montessori

Alle Therapeutinnen arbeiten stundenreduziert (20-34).

c) weitere Mitarbeiter:

- 1 Hauswirtschaftskraft
- 1 Haushaltshilfe
- 2 Reinigungskräfte
- 1 Hausmeister
- 1 Zivildienstleistender
- 1 Bürokräft

Die Mitarbeiter arbeiten alle stundenweise

d) Praktikantinnen

Wir sind für alle Berufsgruppen eine interessante und begehrte Ausbildungsstätte. In der Regel sind 6-8 Praktikantinnen bei uns beschäftigt.

2.5. Öffnungszeiten

- für Kinder mit Behinderung im Alter von 3-6 Jahren (30Wochstd.) Mo. - Fr. von 8.00 - 14.00 Uhr
- für Kinder ohne Behinderung im Alter von 3 -6 Jahren Mo.-Do. von 7.15-16.30Uhr
Fr. von 7.15 - 15.15 Uhr
- für Kinder unter 3 Jahren Mo.- Fr. von 8.00 - 15.00 Uhr

Die Kita öffnet morgens um 7.15 und schließt um 16.30 Uhr.

Der Hin- und Rückweg für Kinder mit Behinderung erfolgt durch ein Taxiunternehmen. Damit den Kindern die Teilnahme am Gruppenalltag gelingt und eine gute pädagogische Förderung stattfinden kann, ist es wichtig, dass die Kinder bis 9.00 Uhr in der Kita eingetroffen sind.

Die Kita ist mit Genehmigung des Jugendamtes ca. 25 Tage im Jahr geschlossen. Diese 25 Tage liegen in den Schulferien. Der Rat der Tageseinrichtung beschließt die Ferienregelung. Die Eltern werden langfristig informiert.

2.6. Das Haus, die Räume, das Außengelände und die Ausstattung

Das Heinrich-Piepmeyer-Haus wurde 1961 als Therapiezentrum und Schule für körperbehinderte Kinder eröffnet. Seit 1972 gibt es im Erdgeschoss die Kita, die in den vergangenen Jahren An- und Umbauten erfahren hat.

Es gibt: 5 Gruppenräume mit einem Nebenraum

Wasch- und Toilettenräume

5 Therapieräume

Turnhalle

Küche

Tobeecke

Verwaltung

Personalraum

Gesprächsraum

Garten, Spielplatz

Keller und Garage zur Materialaufbewahrung

Alle Räume sind hell, freundlich und individuell gestaltet mit unterschiedlichen Ebenen und Spielbereichen. Die Kita besitzt vielfältiges Material und ein großzügiges Spielangebot.

Der Spielplatz ist sehr groß und gut aufgeteilt mit verschiedenen Sandflächen, Wasseranlagen, Schaukeln und Rutschen. Es gibt dazu einen kleinen Bolzplatz, Fahrradwege, Steinmetzwerkstatt, Klettermöglichkeiten, Buden und Baumhäuser. Unterschiedliches Konstruktionsmaterial wie Bretter, Steine, Hölzer, Rohre, Schläuche, Reifen usw. bieten vielfältige Spiel und Lernmöglichkeiten. Neben einem großen Fuhrpark mit Fahrrädern, Bollerwagen usw. können die Kinder im Gewächshaus und Beeten gärtnern. Es gibt eine Vogelvoliere, ein Schildkrötenaußengehege, Biotope, eine Schneckenzuchtstation und ein Wildbienenhotel.

3. Persönlichkeitsentwicklung

Hier sitzen wir, du und ich, und haben es schön (Pippi Langstrumpf)

Wir gehen untereinander mit Kindern und Erwachsenen respektvoll, wertschätzend, liebevoll, authentisch und demokratisch um.

Jedes Kind, das unsere Kita besucht, bringt seine eigene Persönlichkeit und Fähigkeiten mit. Für uns gilt, diese zu erkennen, zu fördern und zu bilden. Es ist uns wichtig, dass Förderung und Bildung in einer Gruppe von sehr unterschiedlichen Kindern stattfindet.

In der Gruppe sollen die Kinder Motivation, Selbstbewusstsein, Fantasie, Wertschätzung von Anderssein, Freude am Lernen und vieles mehr erfahren.

Um Werte wie Authentizität, liebevoller und respektvoller Umgang miteinander und demokratische Einstellungen zu erreichen, ist eine ständige Auseinandersetzung mit diesen Werten und Einstellungen erforderlich. Hierbei sind regelmäßige Supervision, offene Gespräche, Teamsitzungen, Fachliteratur und Fortbildungen hilfreich und nötig.

4. Entwicklung ist Lernen

In der Gruppe sollen Kinder mit und ohne Behinderung sich ganzheitlich entwickeln können. Entwicklung ist lernen. Lernen muss spannend und unterhaltend, fordernd und lustvoll sein. Wir orientieren uns dabei an der Methode des „situationsorientierten Ansatzes“, Prinzipien der Montessori-Pädagogik (z.B. vorbereitete Umgebung, sensible Phasen, Polarisierung der Aufmerksamkeit, vielfältiges gezielt ausgewähltes Material zur Förderung der Wahrnehmung), und Leitlinien der Reggiopädagogik (u.a. Projektarbeit und Dokumentation).

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind seine Lernfreude mitbringt, um sich mit bekannten und neuen Dingen zu beschäftigen. Die Pädagogin sollte Impulse setzen, Phantasie und Spaß an der Arbeit haben, geduldig und einfühlsam sein und das Tun des Kindes respektieren. Ebenso braucht sie einen authentischen und unbefangenen Umgang mit Behinderung, den Kinder von ihr lernen. Wir arbeiten mit den Kindern in festen und altersgemischten Gruppen, da Kinder feste Bindungen und Strukturen brauchen und es für Kinder mit und ohne Behinderung die Integration erleichtert.

5. Die Welt soll vielseitig und interessant sein

5.1. In **der Sprach- und Kommunikationsförderung** streben wir an, Sprache und Kommunikationsfähigkeit als eine wesentliche Grundlage für menschliches Zusammensein und Denken weiter zu entwickeln. Wir vermitteln Sprach- und Mitteilungsmöglichkeiten durch:

unterstützte Kommunikation wie Fotos, Bildkarten, technische Geräte, TEACCH,

Makaton (Gebärdensprache), Symbolkarten usw. Durch Vorlesen, Rhythmik, Klatschspiele, Reime, Fingerspiele, Lieder, Gespräche, Bilderbücher,

Hörübungen, Sprachspiele aus dem Krabbelsack, Erzählstein, Rollenspiele, basale Stimulation, Körpersprache usw.

Die Rolle der Pädagogin ist geprägt von Aufmerksamkeit, Beobachtungsfähigkeit und Kommunikationsbereitschaft. Sie ist liebevoll zugewandt, abwartend und offen. Sie hat Blickkontakt, Mimik und Gestik.

5.2. **Kreativität** und **Ästhetik** sind 2 der vielen Sprachen des Kindes. Sie ermöglichen uns einen weiteren individuellen Zugang zum Kind und dem Kind Ausdrucksmöglichkeiten sowie Verarbeitung von Eindrücken und Gefühlen.

Unsere Angebote in der Kita sind:

Rollenspiele, Kunstatelier, Stein und Holzwerkstatt, Bildbetrachtungen, Naturmaterialien, Konstruktionsmaterial, Spiele im Garten mit Erlebnismaterial, Musik und Tanz, Rhythmik, Schminken usw.

5.3. Uns leitet in der Bewegungsförderung und Sinnesschulung der natürliche Drang jedes Kindes, Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu machen. Diese werden eingeschränkt durch soziale und gesellschaftliche Behinderungen (wenig Spielraum und Zeit, Krankheit, Reizüberflutung oder Reizarmut) und geistige und körperliche Behinderung.

Durch unsere Angebote wie Therapie, Turnen, Rhythmik, Massagen, Bewegungsparcours, Tastwege, Bohnenkiste, Schwimmen, Psychomotorik und vieles mehr versuchen wir diesen behindernden Faktoren entgegenzuwirken. Bewegungswahrnehmung und die Verarbeitung von Sinneseindrücken bewirken eine Vernetzung der Gehirnzellen. Deshalb legen wir durch Bewegungsförderung und Sinnesschulung den Grundstein für eine gute sensorische Integration (das Zusammenspiel aller Sinne) und fördern damit die Kreativität, Persönlichkeitsentwicklung, Selbständigkeit und das abstrakte Denken.

Die sieben Sinne:

1. die taktile Wahrnehmung - das Tasten und Fühlen
2. die vestibuläre Wahrnehmung - das Gleichgewicht
3. die propriozeptive Wahrnehmung - die Stellung und Spannung der Muskeln, Sehnen und Gelenke
4. die auditive Wahrnehmung - das Hören
5. die visuelle Wahrnehmung - das Sehen
6. die gustatorische Wahrnehmung - das Schmecken
7. die olfaktorische Wahrnehmung - das Riechen

Hierbei bilden die Basissinne (1-3) den Schwerpunkt zur Förderung aller Kinder.

5.4. Das **Erleben und der Umgang mit Emotionen** sind für uns ein wichtiges Thema. Für die Pädagogin bedeutet dies aufmerksames Beobachten und Raum geben für Gefühle, um dann das Gefühl zu benennen und Handlungsmöglichkeiten zu besprechen. Im Zusammenleben mit anderen Menschen ist es wichtig, die eigenen Gefühle zu kennen, aber auch die Gefühle des anderen. Durch das Gespräch über Gefühle und Konflikte lernt das Kind Empathie und Konfliktfähigkeit.

Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder, die in integrativen Gruppen aufgewachsen sind, in späteren Lebenslagen größere Empathie für andere Menschen aufbringen und somit auch größere Handlungsspielräume haben. Alle Kinder sind von Beginn an sexuelle Wesen. Kindliche Sexualität ist geprägt von Spontanität, Neugier und Unbefangenheit.

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit, Sinnlichkeit zu erfahren, nackt im Garten zu spielen, über Sexualität zu sprechen und den eigenen Körper und das Geschlecht kennen zu lernen. Unsere Rolle dabei ist, alle Kinder darin zu unterstützen, eigene Grenzen zu spüren und „nein sagen“ zu lernen in einem geschützten Rahmen.

5.5. Die genaue Beobachtung über Spielinteressen und Spielverhalten des einzelnen Kindes ist bei **Wissensvermittlung** das A und O.

Wir beachten Individualität und Vielfalt, räumliche Möglichkeiten und entsprechendes Material. Wissen soll durch eigenes Tun, Gespräche darüber, Möglichkeiten zur Wiederholung und Einbeziehung aller Sinne gefestigt und vertieft werden.

5.6. Durch lustvolles Spiel **erlernen Kinder Lernen**

Mit Spiel meinen wir alle Aktivitäten die das Kind unternimmt. Dabei wollen wir Kinder ermutigen und nicht von richtig oder falsch sprechen. Wir ermöglichen Eigenständigkeit, spannendes Lernen, das wertfreie Gespräch über das Getane, Ziele zu klären und zu dokumentieren.

Die Rolle der Pädagogen ist dabei, spannende Aktivitäten für das Kind zu ermöglichen oder auszuwählen. Die Pädagogin schaut, wo das Kind Unterstützung braucht, um sich weiter zu entwickeln.

6. Wir wollen die Individualität des Kindes achten, um ihm Entwicklung zu ermöglichen

Aufgrund unserer Geschichte und der aktuellen Rahmenbedingungen betreuen wir 36 Kinder ohne Behinderung und 23 Kinder mit Behinderung (körper- und mehrfachbehinderte)

Durch die große Vielfalt und Spannbreite der unterschiedlichen Entwicklungsstände der Kinder haben wir uns für folgende Gruppenstrukturen entschieden:

3 feste altersgemischte integrative Gruppen für Kinder von 3-6 Jahren

1 feste altersgemischte heilpädagogische Gruppe von 3-6 Jahren

1 feste altersgemischte integrative Gruppe für Kinder von 1-3 Jahren.

Durch diese Struktur können Kinder Freunde und Spielpartner finden, sie lernen sich gut kennen. Jedes Kind kann individuell gefördert werden und dauerhafte und sichere Bindungspersonen haben.

Die therapeutischen Angebote sind auf feste Gruppen ausgerichtet und können so in den Tagesablauf der Gruppen integriert werden. Die Therapeutinnen sind den Gruppen zugeordnet. Durch ihre Präsenz im Gruppenalltag sind sie allen Kindern vertraut und können so auch in besonderer Weise situative und integrative Aspekte in die Behandlungen mit einbeziehen. Durch eine flexible Zeitplanung können sie Rücksicht nehmen auf den Gruppenalltag des Kindes, zudem haben Kinder mit Behinderung die Möglichkeit, Kinder ohne Behinderung zur Therapie mitzunehmen.

Neben den festen Gruppen gibt es Möglichkeiten zu gruppenübergreifendem Spiel in der Tobeecke, im Flur, auf dem Spielplatz, im Atelier und in der Turnhalle. Außerdem gibt es gruppenübergreifende Angebote wie Schulkinderprojekt, Stimulationsgruppen, Psychomotorikgruppen, Turnhallentage, Gehen auf der Linie, Schwimmen, Ausflüge usw.

Um Entwicklung zu begleiten und zu dokumentieren, führen wir gezielte und spontane Beobachtungen durch. Neben den Diagnoseverfahren und der Feststellung des Entwicklungsstandes der Kinder mit Behinderung in der Therapie gibt es für die anderen Kinder z.B. den Münsteraner Entwicklungsbogen, BISC, Sprachstands-erhebung. Alle Informationen über das einzelne Kind werden in interdisziplinären Kinderbesprechungen ausgetauscht und diskutiert. Bei Elterngesprächen und an Sprechtagen haben Eltern, Pädagogen und Therapeuten die Möglichkeiten für einen gemeinsamen Austausch. Durch kreative und individuelle Möglichkeiten, personelle Kompetenz und strukturelle Rahmenbedingungen erfüllen wir unseren Bildungsauftrag.

7. Unsere inhaltliche Vielfalt ist ein verlässliches Angebot

7.1. Die ersten vier Wochen in der Kita:

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kindertagesstätte bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Während der ersten Zeit in der Tagesstätte ist das Kind mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen.

Die Eingewöhnungszeit in unserer Kita wird nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell durchgeführt.

Dieses Modell basiert auf den Grundlagen der Bindungstheorie, wobei Bindung als gefühlsmäßiges Band definiert wird.

Die emotionale Sicherheit ist die Voraussetzung jeglicher Entwicklung (Glück, Zufriedenheit und Lernen). Dieses Eingewöhnungsmodell beinhaltet enge Kooperation zwischen Einrichtung und Eltern und bietet Handlungsleitlinien zur Gestaltung der Eingewöhnung eines Kindes in die Tagesbetreuung, lässt jedoch viel Freiraum zur Ausgestaltung durch die Fachkräfte.

a) Das Einführungsgespräch:

Bevor das Kind in unsere Kita kommt, werden wir mit den Eltern ein ausführliches Gespräch führen, bei dem jede Gruppe den Rahmen individuell bestimmt.

Inhalte werden sein:

- Eingewöhnungsmodell vorstellen
- Gewohnheiten
- Vorlieben
- Besondere Fähigkeiten
- Ängste und Bedenken
- Beantwortungen ihrer Fragen

b) Die Rolle der Eltern im Eingewöhnungsprozess:

Das Einleben des Kindes geht nur mit Hilfe der Eltern. Die immer gleich bleibende Bezugsperson begleitet das Kind so lange, bis das emotionale Band zwischen Kind und Erzieher soweit gefestigt ist, dass das Kind alleine die Einrichtung besuchen kann. Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel 6 - 14 Tage, im Einzelfall jedoch länger.

c) Reflexionsgespräch:

Während und nach der Eingewöhnungszeit gibt es individuelle Gespräche zur Reflexion in Form von Tür- und Angelgesprächen, Einzelgesprächen oder Hausbesuchen.

d) Fixpunkte des Tages sind:

- Ankommen und Begrüßung
- Freies Frühstück
- Mittagessen
- Toilettengang, Zähne putzen
- Verabschiedung / Taxi
- Nachmittagsbetreuung

e) Rituale:

- Geburtstagsfeiern
- Gruppen- oder Familientage
- Sommerfest
- Herbstfest
- Osterfrühstück
- Karnevalsfeier
- Jahreszeitensingkreise

8. **Ohne Kooperation mit Eltern und Familien** können wir Kindern keine optimalen Entwicklungsmöglichkeiten garantieren. Eine wichtige Leitlinie ist ein regelmäßiges Zusammentreffen zwischen Elternhaus- und Kita, um Erfahrungen über das Kind auszutauschen und gemeinsame Ziele und Verhaltensweisen abzustimmen. Im Erstgespräch mit der Kita-Leiterin wird ein erster Eindruck von der pädagogischen Arbeit und vom Haus vermittelt und die Erwartungen der Eltern und Mitarbeiter ausgetauscht. Um den Eltern und Kindern unsere Arbeit vorzustellen, bieten wir für die „Neuen“ eine wöchentlich stattfindende Spielgruppe an.

Ein intensiver Kontakt zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen besteht während der ganzen Kita-Zeit durch:

1. regelmäßige Hausbesuche
2. ca. 4 Elternabende
3. Hospitation in den Gruppen und der Therapie
4. Elterngespräche mit Pädagogen und Therapeuten
5. Familientage
6. Feste und Feiern
7. Schwarzes Brett mit zusätzlichen Informationen
8. Informationsheft für die Kinder mit Behinderung
9. Fortbildungen

Als Mitbestimmungsorgan gilt der Rat der Tageseinrichtungen im Rahmen des GTK. Unter anderem gibt es hier die Möglichkeit zur Diskussion über pädagogische Inhalte und besondere Leitgedanken aus dem Konzept.

Themen von Elternabenden sind unter anderem Berichte vom Alltag.

- Videos über Spielsituation der verschiedenen Gelegenheiten

- gemütlicher Plausch

- pädagogische Themen und Austausch

Themen von Fortbildungen können sein:

- Einführung in Makaton, Kindermassage, mathematisches Verständnis,

- Sexualerziehung, Sprache, sensomotorische Integration

9. Therapie im pädagogischen Konzept

Ebenso wie für alle Kinder gilt auch für die Kinder mit Förderbedarf als vorrangiges Ziel das Erreichen größtmöglicher Teilhabe am sozialen Leben außerhalb der Familie.

Jedes Kind wird durch ein interdisziplinäres Team aus Pädagogen der jeweiligen Gruppe, Logopädin (falls erforderlich), Ergotherapeutin und Physiotherapeutin durch seine Kindergartenzeit begleitet.

Die Beobachtungs- und Eingewöhnungsphase dient dazu, das Kind mit all seinen Fähigkeiten, Handicaps, Vorlieben und Abneigungen zu erfassen und gemeinsam eine Perspektive zu entwickeln. Die aus dieser Zielsetzung resultierenden notwendigen Teilschritte werden in einen Behandlungsplan umgesetzt. Dabei wird das Entwicklungstempo des Kindes berücksichtigt und in enger Absprache mit den Eltern gehandelt. Die Therapeuten arbeiten nach unterschiedlichen Behandlungskonzepten in Einzel- oder Gruppenförderung und auch innerhalb der Gruppensituation.

Es findet 2 x jährlich im Rahmen einer ärztlichen Vorstellung eine Absprache der therapeutischen Ziele und der benötigten Hilfsmittel statt. Sowohl die im Haus stattfindenden Therapien als auch die Hilfsmittel werden hier verordnet. Die Hilfsmittel werden in Absprache mit den Eltern so ausgewählt, dass durch sie eine größtmögliche Selbständigkeit im Alltag erreicht werden kann und gleichzeitig therapeutische Ziele unterstützt werden.

Im Laufe der Kindergartenzeit setzt sich das Team in regelmäßigen Abständen zusammen, um die im Behandlungsplan erfassten Ziele zu überprüfen, zu aktualisieren und um festzusetzen, welche therapeutischen Maßnahmen auch außerhalb der jeweiligen Therapie in anderen Lebensbereichen des Kindes von Pädagogen bzw. Therapeuten übernommen werden können.

Wir wünschen uns einen regelmäßigen Kontakt zum Elternhaus der Kinder, den wir sowohl telefonisch als auch in persönlichen Gesprächen und auf Wunsch bzw. bei Bedarf in Hausbesuchen pflegen.

Die Eltern sind jederzeit herzlich eingeladen, in regelmäßigen Abständen bei den Therapien zu hospitieren, so dass Therapieinhalte und -ziele für sie deutlich sind und u.U. auch in den häuslichen Alltag übertragen werden können.

In der **Physiotherapie** arbeiten wir hauptsächlich nach dem Bobath-Konzept, da hier besonders die Gesamtpersönlichkeit des Kindes angesprochen wird und die kindgerechte Therapieform sowohl die Motivation als auch das Bewegungspotential

des Kindes stark berücksichtigt. Ebenso ist bei diesem Konzept ein guter Transfer in den Alltag (Handling) möglich.

Bei entsprechender Indikation kann auch die Vojta-Therapie angeboten werden. Die physiotherapeutischen Gruppenangebote basieren auf dem Konzept der Motopädagogik/Psychomotorik. Die Gruppenzusammensetzung kann sich an den motorischen Fähigkeiten der Kinder oder an deren Denkentwicklung orientieren. Die Angebote sind z.T. gruppenübergreifend und beziehen auch die Kinder ohne Förderbedarf ein. Da wir 1 x wöchentlich das Schwimmbad der Technischen Orthopädie nutzen können, kann auch im bewegungsunterstützenden und -erleichternden Element Wasser Therapie angeboten werden, begleitet von Spiel- und Spaßangeboten zur Wassergewöhnung.

Die **Logopädie** bietet Förderung der Ess- und Trinkentwicklung und der Kommunikationsentwicklung der Kinder an. In Absprache mit den Eltern und Erzieherinnen werden Kommunikationsmöglichkeiten ausprobiert und erarbeitet. Je nach Bedarf des Kindes werden individuelle Therapiemethoden angewendet (Mund/Ess-Trinktherapie nach Bobath/Roods/Castillo-Morales; Formen der unterstützten Kommunikation: TEACCH, Symbole, Makaton, handlungsorientierter Therapieansatz, Behandlung phonologischer und phonetischer Störungen „Schritte in den Dialog“. Dabei werden die persönlichen Interessen des Kindes berücksichtigt. Eltern und Pädagoginnen werden speziell zu Fördermöglichkeiten (Mundstimulation, Sprachmodell, korrekatives Feedback) angeleitet.

Ergotherapie

Die Ergotherapie hat zum Ziel die Handlungskompetenz und die Selbständigkeit des Kindes im Alltag zu fördern. Auf spielerische und alltagsbezogene Weise werden ihm sensomotorische Erfahrungen ermöglicht. Durch bewegen, spüren, wahrnehmen, erproben und erkunden lernt es sich und sein Umfeld kennen. Je nach Alter, Entwicklungsstand, Behinderung und Interesse kann es seine Erfahrungen sammeln und ein eigenaktives Handeln entwickeln. Offene Therapie- und Förderkonzepte (Bobath-Therapie, Sensorischen Integrationstherapie nach Ayres, Afolter-Therapie, Basale Stimulation nach Fröhlich) unterstützen die Bedürfnisse und den individuellen Entwicklungsprozeß des Kindes.

Um eine größtmögliche Selbständigkeit und Selbstbestimmung zu erzielen, wird je nach Bedarf auch der Einsatz von Hilfsmitteln in die Therapie integriert (Bsp: Therapiestuhl, um eine physiologisch stabile Sitzhaltung zu gewährleisten; mobile Steh- und Rollstühle, um eine selbständige Fortbewegung zu ermöglichen Toilettenstuhl für das Toilettentraining etc.).

Neben der Einzeltherapie werden auch 2-3 Kinder (mit und ohne Förderbedarf) bei gemeinschaftlichen Spiel- und Handlungsaktionen begleitet. In Zusammenarbeit mit den Physiotherapeutinnen und den Pädagoginnen sind die v.g. Gruppenangebote wie Psychomotorik etc. auch eine weitere ergotherapeutische Behandlungsmöglichkeit für die Kinder.

10. Wir arbeiten im Team, um uns gegenseitig zu stärken und uns durch kontinuierliche Rückmeldungen weiter zu entwickeln.

Für alle Mitarbeiterinnen gilt, gleichgültig ob in Teilzeit oder Vollzeit beschäftigt, dass jeden Montagnachmittag von 15.00 - 17.00 Uhr Besprechungszeit ist. Hier gibt es Supervision, Kinderbesprechungen, Mitarbeiterbesprechungen, lange Pädagogen-Teams, hausinterne Fortbildungen.

An 2 Montagen im Jahr finden von 13.00 -18.00 Uhr Teamsitzungen statt, an denen an Qualitätsentwicklung, Konzept und bestimmten Themen gearbeitet wird. An jedem Dienstag trifft sich das Pädagogenteam für 1 Stunde, um sich auszutauschen über Organisation, pädagogische Fragen und zur Reflexion. Es werden Vorbereitungen für Feste, besondere Aktivitäten und Planungen getroffen. Hierbei bilden sich Arbeitskreise zur Bearbeitung bestimmter Themen.

Alle Therapeuten treffen sich 1x wöchentlich zur Reflexion und Bearbeitung von Therapieinhalten.

Die Leiterin der Kita ist vom Gruppendienst freigestellt. Durch regelmäßige Präsenz in allen Bereichen ist sie Ansprechpartnerin und Bezugsperson für alle Mitarbeiterinnen und Berufsgruppen. Sie ist zuständig für ein harmonisches Miteinander und die Bedingungen, die es ermöglichen, dass alle engagiert und mit viel Freude arbeiten können. Sie trägt die Verantwortung für die Inhalte des Konzeptes, die Umsetzung und Weiterentwicklung.

Durch gesellschaftliche Diskussion, Fachliteratur, Fortbildungen und Gespräche sind alle Mitarbeiterinnen motiviert, immer wieder neue Impulse zu geben und Akzente zu setzen, um das Konzept weiter zu entwickeln.

Literaturangabe: Zeitschrift „Klein und Groß“

Astrid Lindgreen-Zitate

Erstellung: Münster, 10.04.2007

Überarbeitung: Münster, 02.09.2009